

Herbstfest

Ehrenamtliche Helfer und Flüchtlinge

haben in der Waldsiedlung ein schönes Fest gefeiert

Wie bewältigt man den großen Zustrom an Flüchtlingen?

Wie erreicht man einen guten Umgang miteinander?

Wie kann Integration funktionieren?

Während in der Politik und im Alltag viel über diese Fragen diskutiert wird, wurde am 10. Oktober in der Waldsiedlung ein Fest gefeiert, das allen Freude gemacht hat und das ein Beispiel für einen entspannten Umgang miteinander bot.

Die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer aus Groß Gliencke feierten gemeinsam mit den Flüchtlingen im Innenhof der Flüchtlingsunterkunft. Sie aßen vom gemeinsam zusammengestellten Büffet, unterhielten sich an den Tischen in der Herbstsonne und tanzten zur Musik, die die Kulturen überbrückte. Inmitten der ganzen Anspannung in diesen Wochen war das ein Beispiel gelungener „Neue Nachbarschaften“.



Ein besonderer Dank gilt den Helferinnen und Helfern der Initiative „Neue Nachbarschaften Groß Gliencke“ und des Vereins „Hilfe zur Selbsthilfe“ aus der Waldsiedlung!

Winfried Sträter, Ortsvorsteher



Wie funktioniert die neue Nachbarschaft?



●● Wir lernen uns jetzt erst einmal kennen. Die Feier ist jedenfalls sehr harmonisch. Die Flüchtlinge haben viel beigetragen. Und die Groß Glienicker sind sehr hilfsbereit.

Karin Essing (65) aus Groß Glienicke

MAZ 12. 10. 2015

So funktioniert es

STEFAN ENGELBRECHT
über die Integration von Flüchtlingen

Musik verbindet. Dieses Phänomen war am Samstag beim Herbstfest für Flüchtlinge und ehrenamtliche Helfer in Groß Glienicke gut zu beobachten. Die Asylbewerber, die teils schlimmste Zeiten hinter sich haben und aus Krieg und Armut nach Europa flohen, tanzten zusammen, nahmen sich in den Arm, lachten und freuten sich. Zwischendurch



gab es einen kurzen Schluck Astra-Pils aus der Flasche, während Nachbarn zuschauten und im Takt schunkelten. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um syrische, albanische oder kroatische Musik handelte. Rund 70 Menschen engagieren sich in Groß Glienicke in mehreren Arbeitskreisen. Sozialde-

zernentin Elona Müller-Preinesberger bedankte sich auf dem Fest bei den Helfern. So wie ein Ehepaar, das Deutsch lehrt. „Wir sind Laien, aber wir haben ja Lernmaterial“, sagten sie.

Potsdam setzt auf viele kleine Unterkünfte statt auf größere Einrichtungen. Und dann entdeckt man die Potenziale der Menschen, wie bei Saša aus Kroatien, ein Fels von einem Mann. Er sei Waldarbeiter, malte er in die Luft und wies auf einen großen Baum direkt neben der Unterkunft. Der sei kaputt, falle bald um und müsse dringend gefällt werden.

PNN 12. 10. 2015